

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **55=75 (1909)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht geklärt sind, geht schon daraus hervor, dass in den Armeen diesbezüglich verschiedene Normen gelten. So ist z. B. in Deutschland, Belgien und Japan die Kompagnie in drei, in Italien, Frankreich, Russland und bei uns in vier Züge geteilt.

Bekanntlich wurde kürzlich in der italienischen Kammer ein Vorschlag eingebracht, die Bersaglieribataillone nur zu drei Kompagnien formiert zu belassen, dagegen aus den vierten Kompagnien zwei Radfahrerbataillone sowie eine Anzahl aktiver Einheiten zweiter Linie zu bilden, und knüpft nun der „Esercito italiano“ hieran eine Betrachtung über die Zweckmässigkeit drei- und viergliedriger Einheiten, welche so manche beachtenswerte Momente enthält.

Der Artikel betrachtet die Frage zunächst vom geo- und topographischen Gesichtspunkte und sagt: Das bedeckte, durchschnittene, hügelige und gebirgige Terrain unsres Landes empfiehlt die Verwendung von nicht allzu schwerfälligen, innerhalb der organischen Verbände richtig gegliederten Einheiten. Das Regiment zu drei Bataillonen à drei Kompagnien mit einem Gesamtstande von ungefähr 2200 Mann kann als den Anforderungen einer spezifisch italienischen Taktik und Organisation am besten entsprechend angesehen werden. Die Dotierung der Bataillone mit Maschinengewehren belastet dieselben einigermaßen und sollte dies dadurch wettgemacht werden, dass die Zahl der „lebenden“ Gewehre zugunsten der „leblosen“ restringiert wird.

Was die Dreiteilung bei der Kompagnie anbelangt, so beruft sich der Artikel, um die Vorteile derselben besser hervortreten zu lassen, auch auf „Balcks“ Taktik, ein kürzlich erschienenenes Werk, in welchem es unter anderem heisst: „Die dreizügige Kompagnie erfordert weniger Zugskommandanten als die vierzügige und erleichtert daher den Uebergang vom Friedens- auf den Kriegsstand, das umso mehr, wenn es an Subalternoffizieren gebriecht. Auch die Verluste an Zugskommandanten lassen sich bei einer geringern Zugszahl leichter ersetzen.“

Das 7. Grenadierregiment habe z. B. zwischen Weissenburg und Wörth 40 Offiziere eingebüsst, so dass 15 Züge von Unteroffizieren befehligt werden mussten und dies trotzdem dank der dreiteiligen Organisation auf je 1000 Mann 13·7 Offiziere entfielen, während in Frankreich, dessen Kompagnien vier Züge zählten, auf je 1000 Mann 32·2 Offiziere kamen.

„Um die dreizügige Organisation auch bei uns einzuführen“, so schliesst der Artikel des „Esercito“, „brauchte nur die Stärke des Zuges von 50 auf etliche 60 Mann gebracht zu werden, zum Vorteil seines Gefüges sowie des Prestiges des Kommandanten, mit einem Worte zur kräf-

tigern Betonung des Wertes der Basiszelle des Organismus der Waffe. Aus den beim Uebergang von vier auf drei Kompagnien überzählig entfallenden Unterabteilungen können zur Unterstützung der Alpenbataillone permanente Gebirgsbrigaden oder bei jedem Infanterieregiment ein Bataillon zweiter Linie zur Aufnahme der Milizabteilungen oder aber Späherkompagnien errichtet werden.“

Abgesehen davon, dass eine Abänderung des Verbandes der Bataillone und Kompagnien eine totale Aenderung der ganzen Organisation nach sich ziehen würde, so sprechen doch auch taktische Rücksichten für den Beibehalt der bisherigen Viergliederung, wenigstens bei den Einheiten niedriger Ordnung. Ob der Zug 50 oder 60 Mann stark ist, bleibt sich für seinen effektiven Wert ziemlich gleich, aber für den Kompagniekommandanten ist es nicht einerlei, ob er über drei oder vier Einheiten disponieren kann. Die Gefechtskraft der Kompagnie ist bei vier Zügen entschieden grösser, zäher und dauernder als bei drei Zügen. Ergo, bleiben wir beim alten!

Oest. Armeebblatt.

Ansland.

Frankreich. Die Zahl derer, welche sich der Wehrpflicht entzogen haben, ist seit zehn Jahren in einer beständigen Zunahme begriffen. Die der Fahnenflüchtigen ist von 1904 im Jahre 1898 auf 3437 im Jahre 1907 gestiegen, der Stellungspflicht haben sich gegenüber 4708 in ersterem Jahre 10630 in in letzterem entzogen. Die Schuld daran wird wesentlich den Amnestiegesetzen zugeschrieben, welche im Laufe dieser Zeit durchschnittlich in jedem 20. Monat Straferlass für die Verbrechen und Vergehen gewährt haben.

Militär-Wochenblatt.

Oesterreich-Ungarn. Es ist befohlen, dass von jetzt ab 6 % aller einzustellenden Remontenschimmel sein dürfen, das heisst nur Eisenschimmel, Rotschimmel usw., ganz weisse Schimmel dürfen nicht eingestellt werden. Die Schimmel sind gleichmässig auf alle Einheiten zu verteilen. Für die Artillerie ist bestimmt, dass Schimmel nur als Zugpferde Verwendung finden dürfen. Bei den Maschinengewehr-Abteilungen der Infanterie, Jäger und Kavallerie dürfen überhaupt derartige Pferde nicht eingestellt werden. — Das Reichskriegsministerium hat bestimmt, um es allen dienstlich berittenen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren zu ermöglichen, sich in vorteilhafter nicht übertrieben teurer Weise edle Pferde zu beschaffen, dass vorläufig etwa 100 Stück vier- bis siebenjährige edle Pferde, ausnahmsweise auch dreijährige schon im Training gewesene Vollblüter durch die Remontekommissionen anzukaufen sind. Die Pferde werden vorläufig in den Remontedepots untergebracht, um dann später in Wien, am Tage nach dem Preisreiten, verkauft zu werden. Die Preise für jedes einzelne Pferd setzen der General-Remontierungsinspekteur und die Vorstände der Remonteaufkauftkommissionen gemeinsam fest. Der Preis ist bei der Lizitation sofort in bar zu erlegen; sollte ein Offizier nicht imstande sein, diesen mit einem Male aus eigenen Mitteln zu bezahlen, so hat er eine Erklärung seines Truppenteils beizubringen, dass dieser aus dem

Pferdefonds das Fehlende sofort decken wird. Zutritt zu dem Verkaufe haben alle aktiven Offiziere, Fähnriche und Militärbeamte. Das Kaufrecht steht nur zu aktiven Offizieren aller Grade, den berittenen Truppen angehörig sowie sonstigen berittenen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren des K. K. Heeres. Militär-Wochenblatt.

Oesterreich-Ungarn. Die Versuche mit dem neuen Infanteriespitzgeschosse sind nunmehr als abgeschlossen zu betrachten. Die Anfangsgeschwindigkeit des neuen Geschosses beträgt 866 Metersekunden, worin gegenüber dem bisherigen Langgeschosse, dessen Mündungsgeschwindigkeit sich auf 620 Metersekunden belief, ein wesentlicher Fortschritt zum Ausdruck kommt. Demgemäss ist auch die Bahnrassanz grösser; sie wird mit 730 Metern angegeben, womit gesagt ist, dass bei horizontalem Anschlag ein 1,8 Meter hohes Ziel (aufrechtstehender Mann) bis auf eine Entfernung von 730 Metern vollkommen unter Feuer steht.

Durch die Systemisierung eines wirkungskräftigeren Geschosses erfährt unsere Infanteriewaffe eine bedeutende Wertsteigerung im taktischen Sinne, die es ermöglicht, von der Einführung eines neuen Gewehrmodells bis zu dem Zeitpunkt Abstand zu nehmen, da die Frage der automatischen Gewehre gelöst sein wird.

Oest. Armeebblatt.

Russland. Vom Generalstabe. Infolge des Misserfolges im russisch-japanischen Kriege werden in Russland zahlreiche Versuche einer Reorganisation im Bereiche des obersten Armeekommandos und der Verwaltung unternommen. Unter ihnen steht wiederum, aus einem Prikas vom 5. Juli 1905 resultierend, die Frage obenan, im Generalstab ein vom Kriegsministerium unabhängiges, nur dem Kaiser unterstelltes Verwaltungsorgan zu schaffen.

Diese Neuorganisation ist zu einer Streitfrage zahlreicher Kritiken, besonders im russischen Parlament, geworden.

Ein erneuter Prikas vom 24. November 1908, der Vorschriften über diese Organisation enthält, ist soeben im „Russischen Invaliden“ veröffentlicht worden:

1. Der Chef des Generalstabs ist wiederum unter den unmittelbaren Befehl des Kriegsministeriums gestellt.

2. Die Rapporte des Kriegsministeriums, die sich auf den Dienst des Generalstabes beziehen, müssen dem Kaiser vom Generalstabschef in Gegenwart des Kriegsministeriums unterbreitet werden.

Neue Militärische Blätter.

Verschiedenes.

Zur Friedensorganisation des deutschen Trains. Um vor allen Dingen dem im Ernstfalle sich fühlbar machenden Mangel an Trainführern abzuhelfen, soll im nächsten Militäretat aller Wahrscheinlichkeit nach die Errichtung neuer Trainstäbe gefordert werden.

Diese Stäbe werden die ersten Anfänge für die späteren Trainregimenter darstellen. Diese können jedoch, da sie mit einer erheblichen Vermehrung des Mannschaftsstandes verbunden sind, frühestens im Jahre 1911 bei einem neuen Septennat aufgestellt werden. Nach dem deutschen Gesetz von 1893 soll der Mannschaftsbestand des aktiven Heeres stets durch Abmachungen auf mehrere Jahre hinaus festgelegt werden. Das augenblickliche Septennat läuft aber erst im Jahre 1911 ab. Daher kann die deutsche Heeresverwaltung in den jährlichen Militäretats vor 1911 für den Train nur eine Vermehrung der Stäbe, nicht auch des Mannschaftsstandes fordern. Für später ist dann die Umwandlung der jetzigen Trainbataillone in Trainregimenter zu zwei

Bataillonen mit je zwei Kompagnien in Aussicht genommen. Vielleicht ist bis zum Jahre 1911 die Vervollkommnung des mechanischen Zuges soweit fortgeschritten, dass verschiedene Trainformationen, z. B. die Verpflegungskolonnen, in Selbstfahrerkolonnen umgewandelt werden können. Nach den günstigen Resultaten der vom Kaiserlichen Automobilklub in Verbindung mit dem Verein deutscher Motorfahrzeug-Industrieller veranstalteten Lastwagenkonkurrenzen, bei denen durchschnittlich 90% der gestarteten Wagen ihr Ziel selbst über unebenes Gelände und sandige Wege erreichten, scheint dieser Zeitpunkt nicht mehr fern zu liegen. Dann wird die Vermehrung des Trains keine wesentliche Erhöhung des Pferdeetats im Gefolge haben und die deutsche Heeresverwaltung könnte dann an die Erfüllung eines ihr schon lange am Herzen liegenden Wunsches gehen und die Feldartillerie durch eine erhebliche Erhöhung ihres Pferdeetats in den Stand setzen, eine wirklich kriegsmässige Ausbildung während des ganzen Jahres zu betreiben, was ihr jetzt unmöglich ist.

Neue Militärische Blätter.

Radfahrermaschinengewehrabteilung. Bei den Bergsaglieri-Radfahrerabteilungen wurden Versuche über die zweckmässigste Art der Beigabe von Maschinengewehren unternommen. Während der ersten Uebungen wurde die aus zwei Gewehren samt kompletter Ausrüstung bestehende Maschinengewehrsektion auf einen Kraftwagen verladen und so fast bis in die Feuerlinie gebracht. Hierbei ergaben sich jedoch mehrfache Anstände. Der Kraftwagen verriet durch seine Grösse und seinen lauten Gang die bevorstehende Unternehmung, bot der Artillerie ein grosses Ziel und führte zum raschen Auffinden der Stellung des Gewehrzuges durch die gegnerische Artillerie.

So unentbehrlich sich der Kraftwagen zur Fortbringung der Gewehre auf den Märschen und ausserhalb des Feuerbereiches erwies, so notwendig empfand man, in den Stadien des Kampfes über ein weniger auffälliges Transportmittel zu verfügen. Man versuchte, die Maschinengewehre im Bereiche des feindlichen Feuers durch die Leute tragen zu lassen. Das Ergebnis war jedoch nicht zufriedenstellend, weil die Träger weit abblieben. Schliesslich unternahm man es, die Maschinengewehre, die Lafetten, die Munition und das Zugehör mit Hilfe von Riemen an Bicycles zu befestigen und so fortzubringen. Ein Mann trug den Wassereimer und die in einer ad hoc gebildeten Ledersacche verwahrten Requisiten; ein zweiter trug das Gewehr; ein dritter die Lafette. Die Eskortemannschaft trug per Mann je drei Patronensäcke, wodurch die Abteilung über 1200 Patronen verfügte.

Die auf diese Weise erzielten Resultate waren ausgezeichnet. Im Lager von Spilimbergo übte die Abteilung immer auf Rädern, selbst in solchem Terrain, das für Berittene unpassierbar war. Stets erwies sich das Fahren der Maschinengewehre weniger anstrengend als das Tragen. Der Leiter dieser Uebungen war Major Cantu. Danzer's Arme-Zeitung.

RORSCHACHER
FLEISCH-CONSERVEN
SIND DIE BESTEN.
ALPEN & TOURISTEN-PROVIANT

Patentanwälte

Ing. G. Roth & Cie.

Zürich I. Limmatquai 94.

Anmeldung und Verwertung von Patenten prompt und gewissenhaft; Marken- und Musterschutz. (18)

== Tennis-Artikel ==

Katalog gratis und franco (48)

Leonhard Kost, Basel.